

WORT DES LEBENDIGEN GOTTES

Bei vielen Fortbildungen kommt immer wieder die gleiche Frage: „Wieso müssen wir jede Lesung mit dem Ruf *Wort des lebendigen Gottes* abschließen? Bei *schönen* Texten passt das ja gut. Aber vor allem bei vielen Texten aus dem Alten Testament ist das doch völlig unpassend.“ Vielleicht haben auch Sie schon einmal Ähnliches gedacht. Diese Fragen begleiten schon jahrzehntelang die biblische und liturgische Weiterbildung. Oft wird zwar versucht, sich mit einer anderen Formulierung, wie z.B. *Erfahrungen mit dem Wort des lebendigen Gottes*, aus der Enge herauszuhefen, doch ganz kann so eine Notlösung auch nicht zufriedenstellen.

ZWEITES VATIKANISCHES KONZIL

Was ist das eigentlich, was wir im Gottesdienst verkünden? Diese Frage prägte schon die Diskussion über das Wort Gottes beim 2. Vatikanischen Konzil (1962–1965). Sind das Menschenworte? Oder ist das nicht vielmehr doch Gottes Wort? Das Ergebnis des Ringens klingt so einfach – und ist es letztlich ja auch: Diese Texte sind Gotteswort im Menschenwort. Und zwar beides zu je 100 Prozent. Die Worte der Bibel sind ganz menschlich und zugleich ganz göttlich, eben Gotteswort im Menschenwort:

„Da Gott in der Heiligen Schrift durch Menschen nach Menschenart gesprochen hat, muss der Schrifterklärer, um zu erfassen, was Gott uns mitteilen wollte, sorgfältig erforschen, was die heiligen Schriftsteller wirklich zu sagen beabsichtigten und was Gott mit ihren Worten kundtun wollte...“.

LESUNG AUS DEM BUCH ...

Mit der dem Bibeltext vorangestellten Formulierung *Lesung aus dem Buch/Brief*... wird von allem Anfang an der menschliche Aspekt betont: Der folgende Text spiegelt die Erfahrungen der damaligen Zeit in deren Bildern und Vorstellungen wider: Es ist eben Menschenwort, und zwar ganz und gar, also zu 100 Prozent.

WORT DES LEBENDIGEN GOTTES

Nach dem Vortragen des Bibeltextes wird ausdrücklich betont: Das Gehörte ist zugleich Gotteswort – lebendiges Wort Gottes. Zwischen diesen zwei Polen will sich der Bibeltext entfalten können – und zwar jeder Bibeltext, weil eben die ganze Bibel Gotteswort im Menschenwort ist. Und die versammelten Gläubigen antworten bekennd *Dank sei Gott*.

EVANGELIUM NACH ...

Der gleiche Horizont wird auch beim Evangelium eröffnet. Ähnlich wie bei der Lesungseinleitung wird am Anfang bewusst gemacht, dass wir einen Text „nach einem ganz bestimmten Evangelium“ hören – ganz klar mit all den Eigenheiten, die der jeweilige Evangelist ihm gegeben hat, also menschlich.

EVANGELIUM UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS

Aber es wäre viel zu kurz gegriffen, hier nur einen Text nach Matthäus, nach Markus, nach Lukas oder nach Johannes zu hören. Es ist eben zugleich auch die Frohbotschaft Jesu Christi. Erneut wird damit als Abschluss auch die göttliche Dimension des vorgetragenen Textes betont. Und die Gemeinde bringt ihre Freude darüber im Ruf *Lob sei dir, Christus* zum Ausdruck.

GOTTESWORT IM MENSCHENWORT

Durch diese jeweilige „Klammer“ wird nicht zu erklären versucht, dass manches am heiligen Text eben menschlich ist (einmal mehr und ein anderes Mal weniger), sondern dass jeder Text Gotteswort im Menschenwort ist. Oder besser formuliert: Durch die Verkündigung will der menschliche Text zum Wort Gottes werden. Die Lektorin bzw. der Lektor, die/der sich auf die Verkündigung eines Bibeltextes vorbereitet, hat damit eine große Aufgabe, die weit über ein fehlerfreies Vorlesen hinausgeht. Es geht nämlich gar nicht darum, den Text „nur“ vorzulesen (das könnte wohl schnell jemand), sondern der Bibeltext will verkündet werden. Die Mitfeiernden wollen ja im gehörten Text das Wort vernehmen, das sie jetzt gerade anspricht. So kann dann aus dem Wort der Bibel ein lebendiges Wort Gottes werden.